

HSLU, CAS Educational Governance

Durchlässigkeit im Schweizer Bildungssystem

Barbara Haering, Prof. Dr. sc. nat. ETH, Dr. h. c. sc. pol.

Marie-Christine Fontana, Dr. sc. pol., Politologin

4. September 2020

Ablauf

- Vorstellung Moderatorinnen, Teilnehmer/innen, Ziele
- Entwicklung der Durchlässigkeit im Bildungssystem
- Grenzen und Herausforderungen zur Durchlässigkeit
- Wie können Herausforderungen angegangen werden?
- Präsentation Gruppenarbeiten und Synthese

Die beiden Moderatorinnen



Barbara Haering, Prof. Dr. sc. nat. ETH, Dr. h. c. sc. pol., Raumplanerin ETH/NDS
Mitglied Geschäftsleitung und Partnerin

Langjährige Expertise zu Wissenschafts- und Bildungspolitik: econcept-Projekte, Mitglied in Führungsgremien der Hochschulpolitik

Marie-Christine Fontana, Dr. sc. pol.,
Politologin

Projekte econcept: Evaluationen EBA, PiBS, Stärkung BM, Umschulungsinitiative Swissmem; Fachstelle Hochschulen und Innovationsförderung Kanton Aargau



Ziele des Tages

- Überblick über zentrale Elemente der Durchlässigkeit im Bildungssystem der Schweiz – inkl. historischer Herleitung und aktuellen Herausforderungen.
- Verortung der eigenen Arbeit mit Blick Elemente der Durchlässigkeit sowie auf vor- und nachgelagerte Elemente und entsprechende Herausforderungen.
- Erarbeitung von Lösungsansätzen zu aktuellen Herausforderungen zur Durchlässigkeit im Bildungssystem der Schweiz.

Ablauf

- Vorstellung Moderatorinnen, Teilnehmer/innen, Ziele
- Entwicklung der Durchlässigkeit im Bildungssystem
- Grenzen und Herausforderungen zur Durchlässigkeit
- Wie können Herausforderungen angegangen werden?
- Präsentation Gruppenarbeiten und Synthese

Woher kamen wir?

- **Ausgangslage Europa:** Bildungssysteme in Europa der 50er Jahre waren durch fehlende Chancengleichheit und durch pädagogische Konzepte der Vorkriegszeit geprägt.
- **Tradition:** Ein traditionell hierarchisches Gesellschafts- und Familienbild stand insbesondere der bildungsbezogenen Förderung von Frauen entgegen.
- **Politik:** Es war die erste grosse Koalition in der BRD, die 1966 Bildung nach dem zweiten Weltkrieg zum ersten Mal in den Fokus nahm.
- **Rahmenbedingung in der Schweiz:** Es galt und gilt der Grundsatz der föderalen Zuständigkeiten im Bildungssystem der Schweiz.

Wohin wollten wir?

- **Treiber und Ziele:** Der Ausbau der Durchlässigkeit im Bildungssystem Schweiz folgte mehrfachen Zielen: Es ging um Bildungsausweitung und Bildungsreform.
 - **Aufklärung und Emanzipation:** Demokratisierung des Wissens und weg von hierarchischem Lehrverhalten.
 - **Chancengleichheit** Ausgleich von Disparitäten in Bildungschancen – regional, gender-bezogen sowie sozial; internationale Vergleichbarkeit von Abschlüssen.
 - **Arbeitsmarkt:** Wachsende Anforderungen des Arbeitsmarkts bzgl. qualifizierter Arbeitskräfte; Zugang zu Weiterbildungen angesichts wachsender Anforderungen eines sich wandelnden Arbeitsumfeldes.

Bildung als Thema der 68-Bewegung

- Recht auf Bildung und Ausbildung!
- Kampf gegen autoritäre Konzepte in der Pädagogik!
- Abschaffung der Prügelstrafe!
- Abschaffung konfessioneller Schulen!
- „Unter den Talaren der Muff von 1000 Jahren!“



Geschichte der Durchlässigkeit (I)

- **1970er:** Diskussion von Gesamtschulen für mehr Durchlässigkeit in Reaktion auf starke Kritik der Selektionspraxis sowie Einführung der Eidg. Maturität für Erwachsene.
- **1990er:** Einführung kooperativer Modelle für mehr Durchlässigkeit auf Hochschulstufe: Fachhochschulen FH, Pädagogische Hochschulen PH sowie Berufsmaturität BM.
 - Neue (Hoch-) Schultypen
 - Durchlässigkeit der Schultypen
 - Stärkung der Berufsbildung dank weiterführender Perspektiven
- **1999:** Bund erhält mit der revidierten Bundesverfassung Kompetenzen auch im Bereich Bildung (Art. 63 Abs. 1).

Geschichte der Durchlässigkeit (II)

- **2000er nationale Ebene:** Erneuerungen zur Berufsbildung
 - Revision Berufsbildungsgesetz und -verordnung: (Der Bund...) «fördert die vertikale und horizontale Durchlässigkeit durch die Entkoppelung der formalen Bildungswege von den Abschlusszeugnissen und durch neue Qualifikationsformen»
 - HBB als neue Tertiärstufe (Art. 26-29)
 - Gleichzeitig Einführung Eidgen. Berufsattest EBA (Art.42)
 - Ein umfassender Rahmenlehrplan für alle BM-Ausrichtungen
- **2006:** Erneuerung Bildungsbestimmungen in der BV
 - Art. 61a: «Bund und Kantone sorgen gemeinsam im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für eine hohe Qualität und Durchlässigkeit des Bildungsraumes Schweiz.»

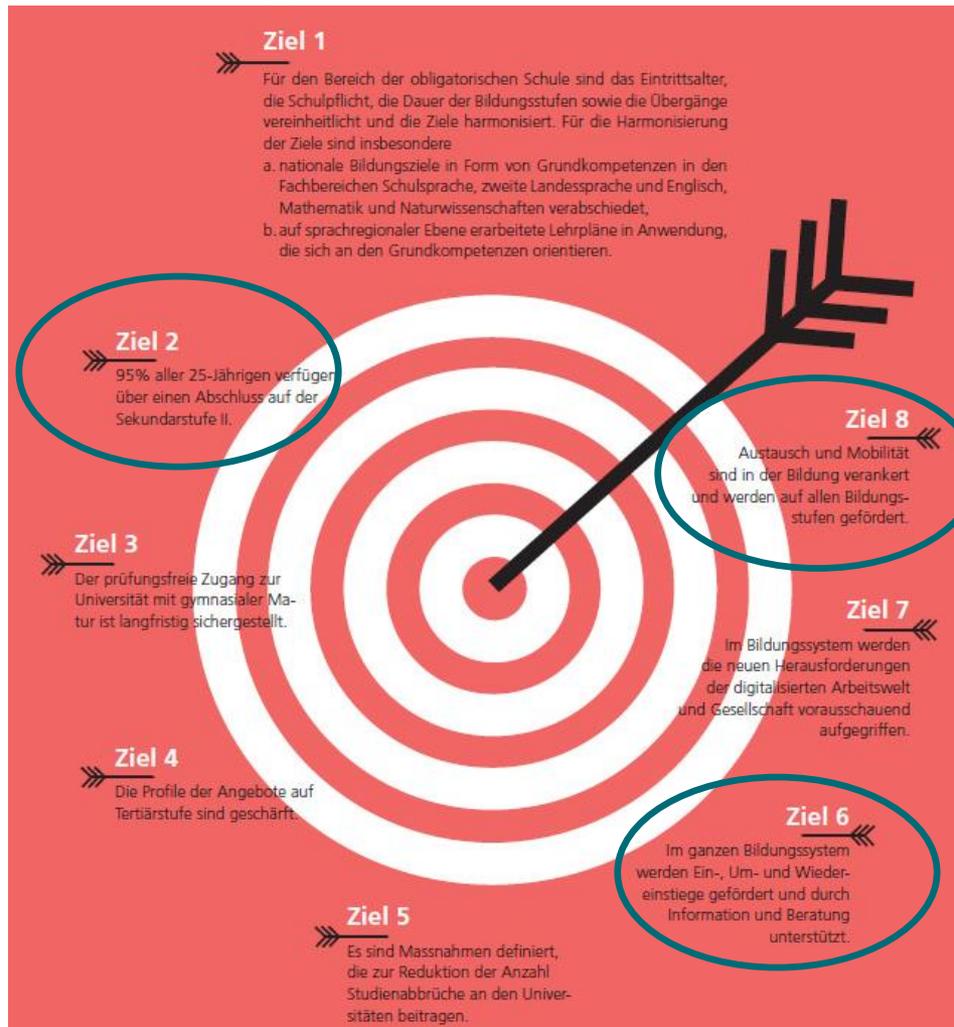
Geschichte der Durchlässigkeit (III)

- **2000er interkantonale Ebene:** Harmonisierung
 - Harmos-Konkordat der Kantone: Nationale Harmonisierung garantiert nahtlose Übergänge bei Wohnortswechsel
- **2000er kantonale Ebene:** Umsetzung Harmons
 - Umsetzung mit erheblichen politischen Auseinandersetzungen
 - Neue Ansätze bzgl. Sonderpädagogik: Auflösung der Sonderklassen zugunsten Inklusion und Integration in Regelklassen

Geschichte der Durchlässigkeit (IV)

- **2013:** Strategieprojekt SBFI zur Stärkung und Weiterentwicklung der Höheren Berufsbildung
— Durchlässigkeit in Bereichen mit parallelen Angeboten HF/ FH
- **2014:** Projekt Stärkung der Berufsmaturität unter Leitung Steuergruppe (Vorsitz SBFI sowie u.a. SBBK, TR BFS).
- **2015:** Mehrjähriges Strategieprojekt SBFI zur Stärkung der Berufsbildung 2030.

Geschichte der Durchlässigkeit (V)



- **2011, 2015, 2019:** Gemeinsame bildungspolitische Ziele von Bund und Kantonen für den Bildungsraum Schweiz.

- **Ziel 2:** 95% aller 25-jährigen mit Abschluss auf Stufe Sek. II
- **Ziel 6:** Ein- Um- und Wiedereinstiege
- **Ziel 8:** Austausch und Mobilität

Wie entwickelte sich Durchlässigkeit?

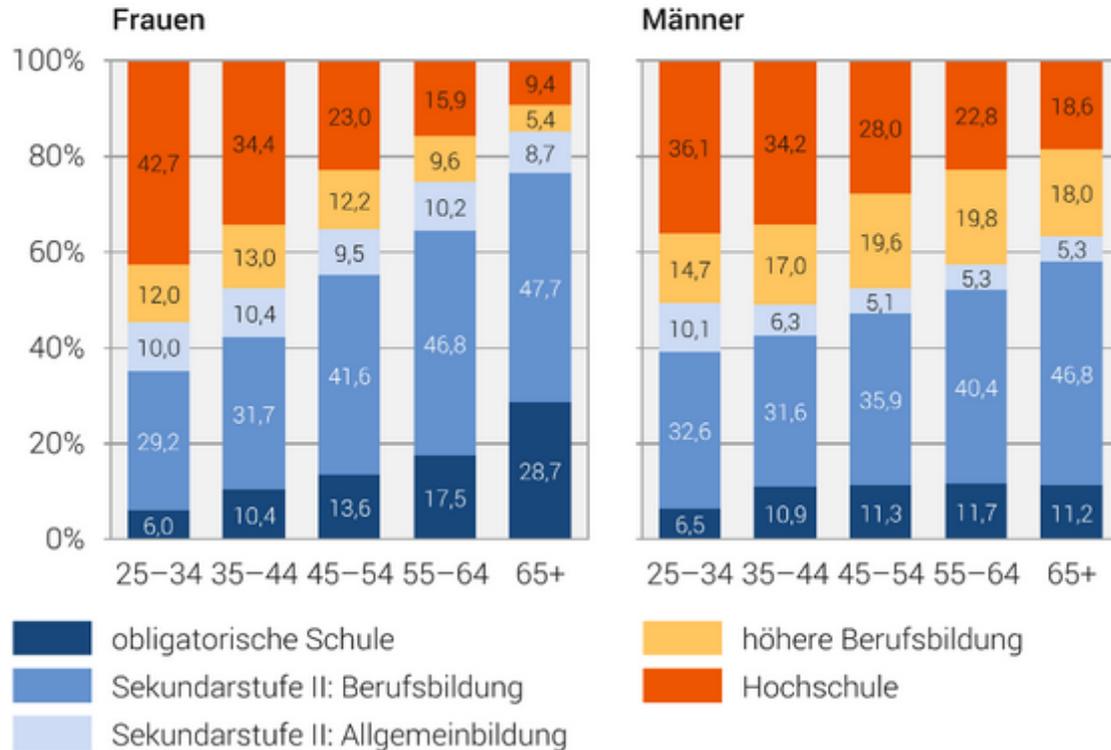
- Durchlässigkeit im Bildungssystem entwickelte sich schrittweise, in verschiedenen Dimensionen und im Spannungsfeld von Föderalismus und Harmonisierung.
- Didaktische und pädagogische Dimension
 - Neue Lehr- und Lernformen stärkten das Selbstvertrauen
- Systemische Dimension
 - Einführung neuer (Hoch-) Schultypen und von Passerellen
 - Kompetenzorientierung als methodischer Ansatz
- Politische Dimension
 - Vertikal mit einer Modifikation des Föderalismus
 - Horizontal mit der Harmonisierung kantonaler Hoheiten

Wo stehen wir heute?

- **Fortschritte:** Es wurden viele formale Rahmenbedingungen hinsichtlich durchlässiger Bildungsverläufe geschaffen. Zudem veränderte sich die Gesellschaft grundlegend.
 - Neue Bildungsangebote und Übergänge wurden geschaffen.
 - Der Föderalismus im Bildungsbereich fand eine neue Balance.
 - Gender-bezogene Differenzen in den Bildungschancen konnten weitgehend aufgehoben werden.
- **Grenzen:** Gesellschaftliche und ökonomische Bedingungen sind nach wie vor hinderlich für Durchlässigkeit.
 - Ortsbezogene und sozialpolitische Disparitäten in Bildungschancen konnten noch nicht aufgehoben werden.
 - Diese Differenzen vergrössern sich aktuell wieder.
 - Im Fokus stehen Menschen mit Migrationshintergrund.

Bildungsstand 2019 nach Geschlecht, Alter

In % der ständigen Wohnbevölkerung ab 25 Jahren



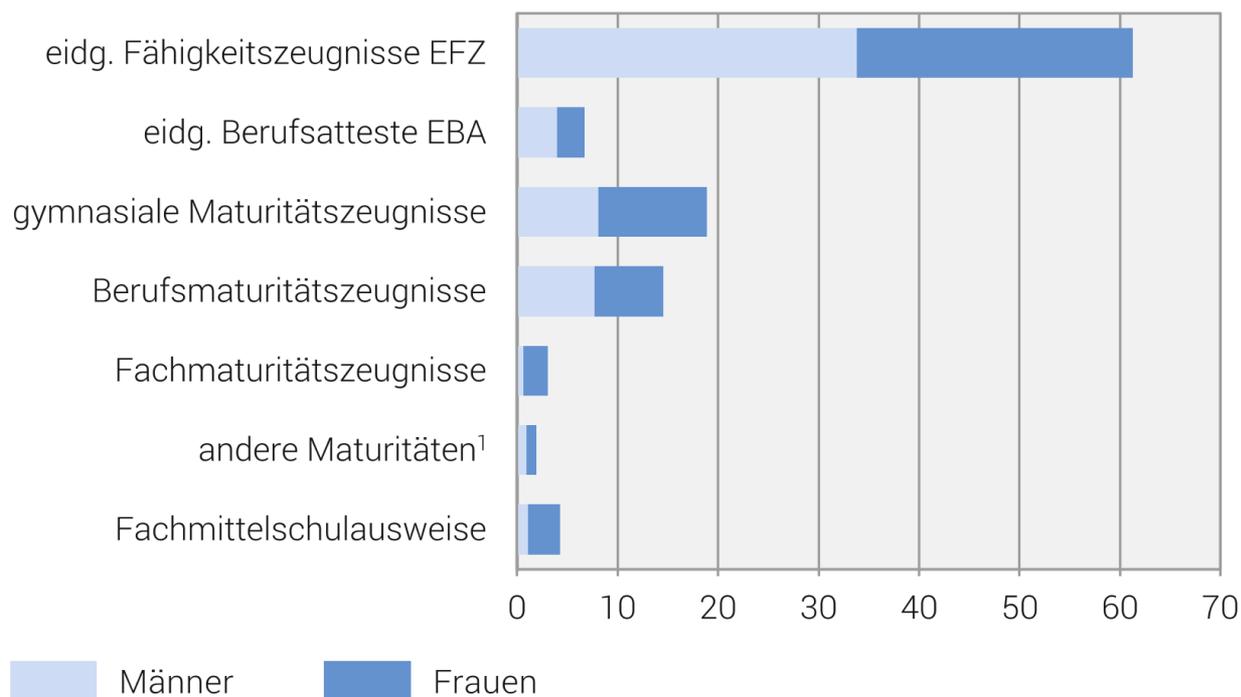
Genauigkeit der Schätzungen: die 95%-Vertrauensintervalle schwanken weniger als ± 1.4 Prozentpunkte um die Schätzwerte.

Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2020

Abschlüsse Sekundarstufe II, 2019

Nach Ausbildungstyp, in Tausend



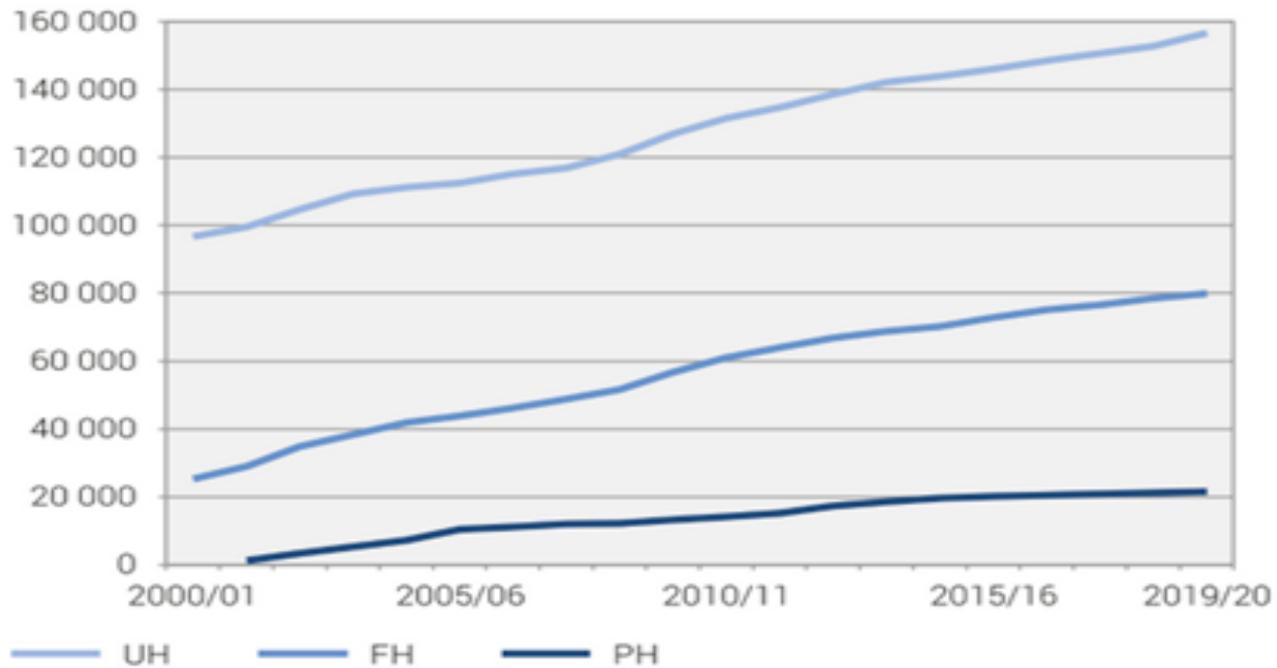
¹ Passerelle, internationales Baccalaureat

Quellen: BFS – Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG-SFPI),
Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA)

© BFS 2020

Studierendenzahlen nehmen zu

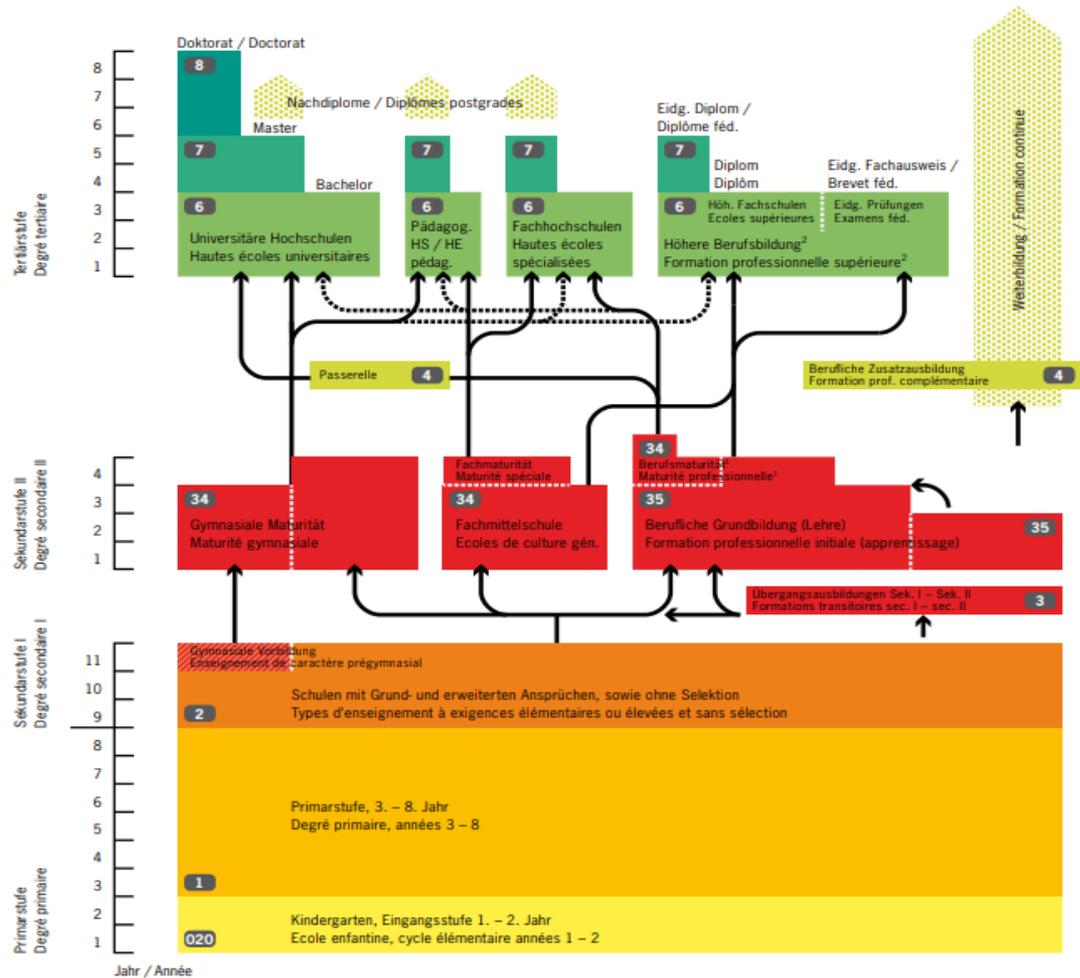
Studierende nach Hochschultyp



Quelle: BFS – SHIS-studex

© BFS 2020

Das Bildungssystem wurde noch komplexer!



- National und kantonal geführt
- National, kantonal und privat geführt
- Kantonal geführt

Austausch zur Durchlässigkeit im Bildungssystem

- Mit welchen Aspekten der Durchlässigkeit im Bildungssystem sind Sie in Ihrem beruflichen und privaten Konfrontiert?
- Welches sind aus Ihrer Sicht die relevanten Entwicklungen?
- Inwiefern können wir mit dem Erreichten zufrieden sein?
- Wo sehen wir Defizite?
- Wo sehen Sie zusätzliche Perspektiven für eine weitere Durchlässigkeit im Bildungssystem?

Diskussion: Herausforderungen der Praxis (I)

- Herausforderungen auf der individuellen Ebene:
 - Wer ist geeignet für Durchlässigkeit?
 - Wie wird das Risiko falscher Erwartungen verhindert?
- Herausforderungen für Institutionen bzgl. Aufnahme:
 - Wie werden Qualität und Niveau der Abschlüsse gesichert?
 - Wie wird die Balance zwischen ökonomischen Interessen an zunehmenden Studierendenzahlen und der Qualität gefunden?
- Herausforderungen für zuliefernde Institutionen:
 - Anforderungen des Marktes und anschliessender Schulstufen steigen: Nahtstelle zwischen Zubringern und Abnehmern

Diskussion: Herausforderungen der Praxis (II)

- Herausforderungen für das Bildungssystem insgesamt
 - Besteht das Risiko der Entwertung von Abschlüssen?
 - Was bedeutet «andersartig aber gleichwertig?» Es bestehen ortsbezogene und soziale Disparitäten in Durchlässigkeit und Bildungschancen.
- Herausforderungen in der Arbeitswelt
 - (Fehlende) Akzeptanz von Quereinsteigenden? → Kultur
 - Defizite bzgl. IT und anderer Kompetenzen bei Menschen ü50 schaffen Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt

Ablauf

- Vorstellung Moderatorinnen, Teilnehmer/innen, Ziele
- Entwicklung der Durchlässigkeit im Bildungssystem
- Grenzen und Herausforderungen zur Durchlässigkeit
- Wie können Herausforderungen angegangen werden?
- Präsentation Gruppenarbeiten und Synthese

Herausforderungen zur Durchlässigkeit

- Eidgenössischer Berufsattest (EBA)
 - Anschlussfähigkeit gewährleistet?
- Berufsmaturität (BM)
 - Geeignete Modelle – und für wen?
- Zugang zu FH und universitären Hochschulen
 - Studierfähigkeit mit BM?
 - Praxiserfahrung mit gymnasialer Matur resp. Anforderungen an Arbeitswelterfahrung?
 - Wechsel aus der Höheren Berufsbildung, v.a. Höhere Fachschule, an FH? Übergang FH an Unis/ETH?
- Möglichkeit eines Berufswechsels im Erwachsenenalter
 - Wege zur Neuqualifizierung?

Lehre mit Eidgenössischem Berufsattest (I)

- Ausgangslage zum Eidg. Berufsattest
 - 2004: Neues Berufsbildungsgesetz → EBA als Teil der Berufsbildungssystematik, mit eidgenössischem Abschluss
 - 56 Ausbildungen, 6'707 Abschlüsse (2019)
 - 2016: Evaluation von Arbeitsmarktsituation und Weiterbildungsperspektiven (econconcept und LINK)
- EBA: Nachfrage und Hintergrund der Absolventen/innen
 - Wachstum: 94 (2005); 3'690 (2010); 5'917 (2015); 6'707 (2019)
 - EBA mittlerweile in allen Ausbildungsfeldern
 - Anteil Ausländer/innen 31% = höher als bei EFZ mit 11% (2018)
 - Anteil Eltern mit nur obligatorischer Schulbildung 37% = höher als bei EFZ mit 15% (BFS 2018)

Lehre mit Eidgenössischem Berufsattest (II)

115 Anteil neuer Lehrverträge EBA an allen neuen Lehrverträgen, 2005–2016

Daten: BFS

EBA



Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2018, S. 123

Lehre mit Eidgenössischem Berufsattest (III)

- Herausforderungen EBA
 - **Einstieg in Arbeitsmarkt:** Vergleichbar mit Anlehre, schwieriger als bei EFZ - 75% der EBA-Absolventen/innen 2011-2013 fanden entweder direkt oder innerhalb von 6 Monaten nach Lehrabschluss eine Arbeitsstelle. Weitere 13% fanden später eine Arbeitsstelle.
 - **Durchlässigkeit EBA/EFZ:** 32% der EBA-Absolventen/innen treten innerhalb von 42 Monaten in eine EFZ-Lehre ein. Grosse Mehrheit beendet EFZ erfolgreich.
 - **Beruflicher Verbleib** (inkl. Aus-/Weiterbildung): 85%, ähnlich wie bei Anlehre (84%), tiefer als bei EFZ (88-94%).
- **Fazit:** Abschluss, meist mit Anschluss; Durchlässigkeit durch Anbindung an Bildungssystematik, sie bleibt aber anspruchsvoll.

Stärkung der Berufsmaturität (I)

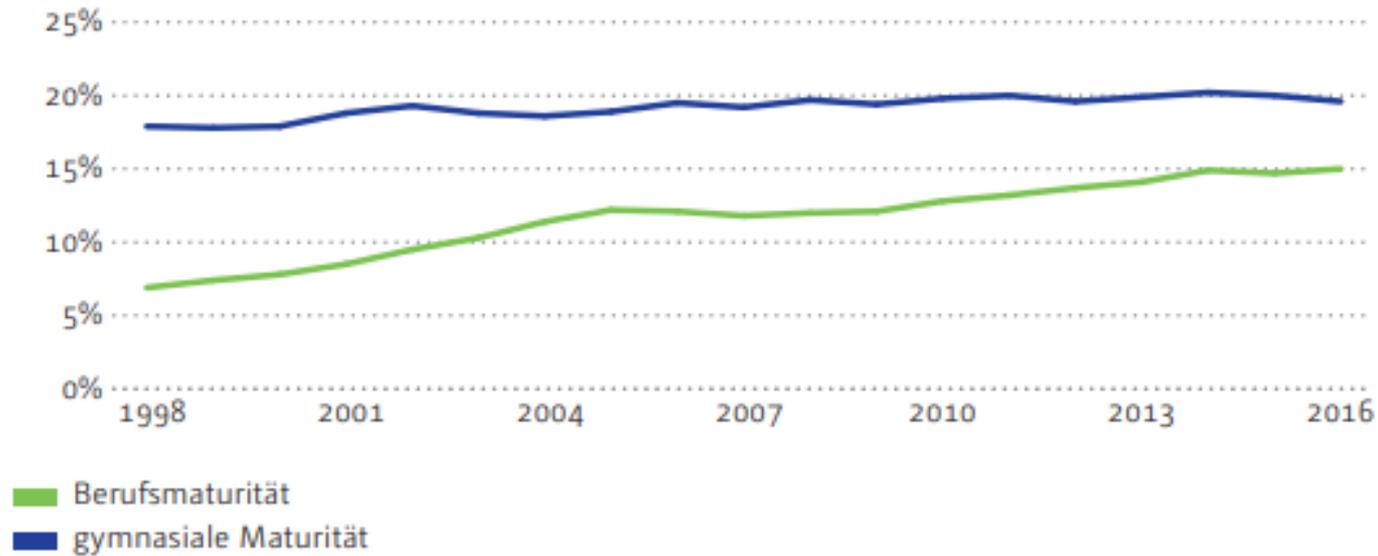
- Ausgangslage zur Stärkung der BM
 - Zusammen mit FH zentrales Element der Durchlässigkeit von Berufsbildung zu Hochschulbildung
 - 2014: Projekt «Stärkung der Berufsmaturität»: Verlangsamtes Wachstum / Zunehmend BM nach statt während Lehre (BM 2)
- Herausforderungen zur Stärkung der BM: Bestandsaufnahme mit Befragung Kantone, OdA 2015: Grundlage für weitere Projekte
 - Unterschiede zwischen Kantonen: Handlungsspielraum!
 - Unterschiede zwischen Branchen: Bedarf und Kultur; z.T. Interessenkonflikt Betriebe – Branche/OdA

Stärkung der Berufsmaturität (II)

116 Quote der Maturitäten an Gymnasien und Berufsmaturitätsquote, 1998–2016

Daten: BFS

Maturitätsquote



Bildungsbericht Schweiz 2018, S. 124

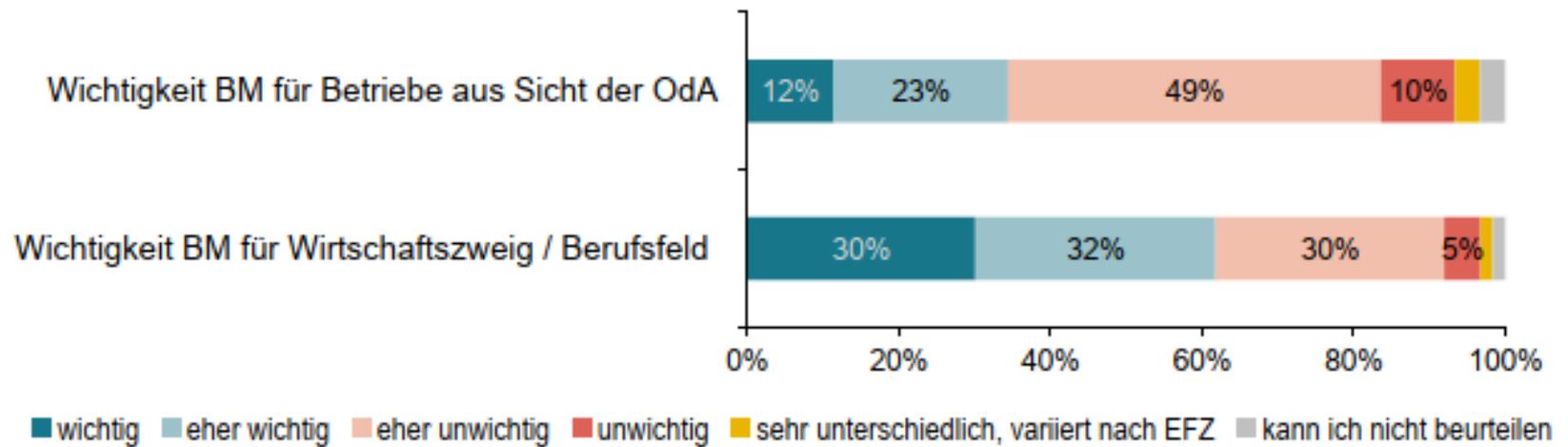
Stärkung der Berufsmaturität (III)

«Basierend auf Ihrer Erfahrung, was ist Ihre Erklärung dafür, dass Lernende die BM 1 nicht absolvieren, obwohl sie die Fähigkeit dazu hätten?»



Stärkung der Berufsmaturität (IV): Sicht OdA

Einschätzung Wichtigkeit der BM für Berufsfeld und Betriebe (Befragung OdA)



econcept

Figur 21: «Als wie wichtig beurteilen Sie die BM für den Wirtschaftszweig/ das Berufsfeld 'Ihrer' EFZ-Inhaber/innen aus Ihrer Organisation (OdA, IG, Berufsverband) und aus 'Ihrer' Betriebe?», n=61 (Wichtigkeit für Organisation), n=63 (Wichtigkeit für Betriebe). Quelle: Befragung der OdA.

Ansätze zur Stärkung der Berufsmaturität (V)

- Flexibilisierung der BM 1
 - Gemeinsame Eckwerte (Verbundpartnerschaft)
 - Möglichkeit von Pilotprojekte
 - z.B. Kanton Zürich: [«BM 1 flex»](#) für diverse Berufe
 - Die BM dauert bei der «BM 1 flex» länger als die Lehre; ein Teil der BM-Lektionen wird nach Erwerb des EFZ vermittelt.
 - Lehrabschluss und BM-Abschluss sind entkoppelt.
 - z.B. Banken und KV: [KV Berufsmaturität Fokus](#)
 - 1. Lehrjahr an der Berufsschule, 2. und 3. Lehrjahr v.a. im Betrieb.
- Information und Kommunikation - <https://berufsmaturitaet.ch/>
 - Evaluation BERUFSBILDUNGPLUS.CH, aktuell (econcept)

Zugang zu den Fachhochschulen (I)

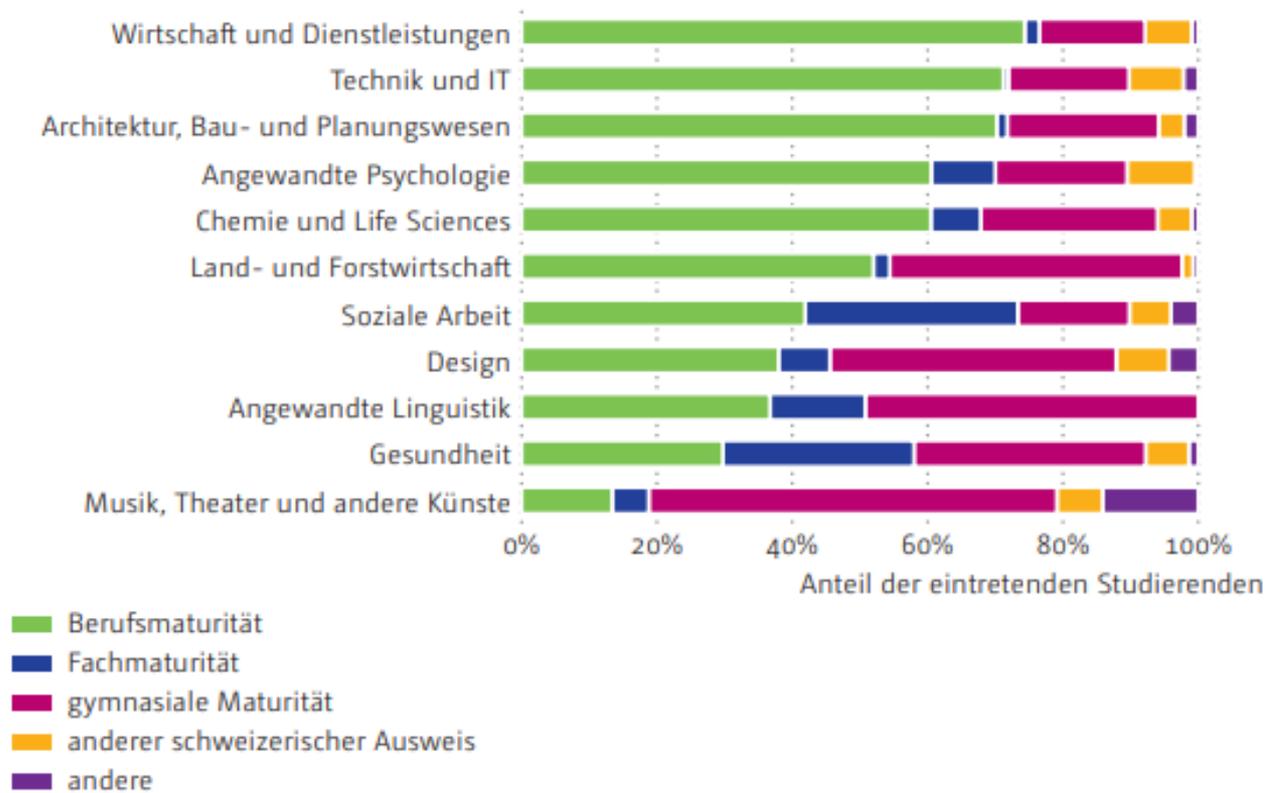
- Herausforderung bzgl. Zugang zu FH
 - Wer darf und soll an der Fachhochschule studieren?
 - Welche Vor-Qualifikationen sind – je nach Vorbildung, d.h. vorgängigem Abschluss - nötig?
- Studierfähigkeit mit BM oder FM
 - EFZ mit BM gilt als Königsweg zur Fachhochschule, auch Fachmaturität (FM) spezifisch für Zugang Fachhochschule.
 - Analyse 2014, 20 Jahre nach Einführung BM: Studierfähigkeit ist gegeben; Analyse 2021 ist in Planung mit Blick auf die Untersuchung des Impacts des neuen RLP-BM.
 - Höheres Studienabbruchrisiko bei Studierenden mit BM als mit GM (Bildungsbericht 2018, S. 236).

Zugang zu den Fachhochschulen (II)

246 Eintritte ins Bachelorstudium nach Zulassungsausweis, 2016

ohne ausländische Zulassungsausweise

Daten: BFS (SHIS)



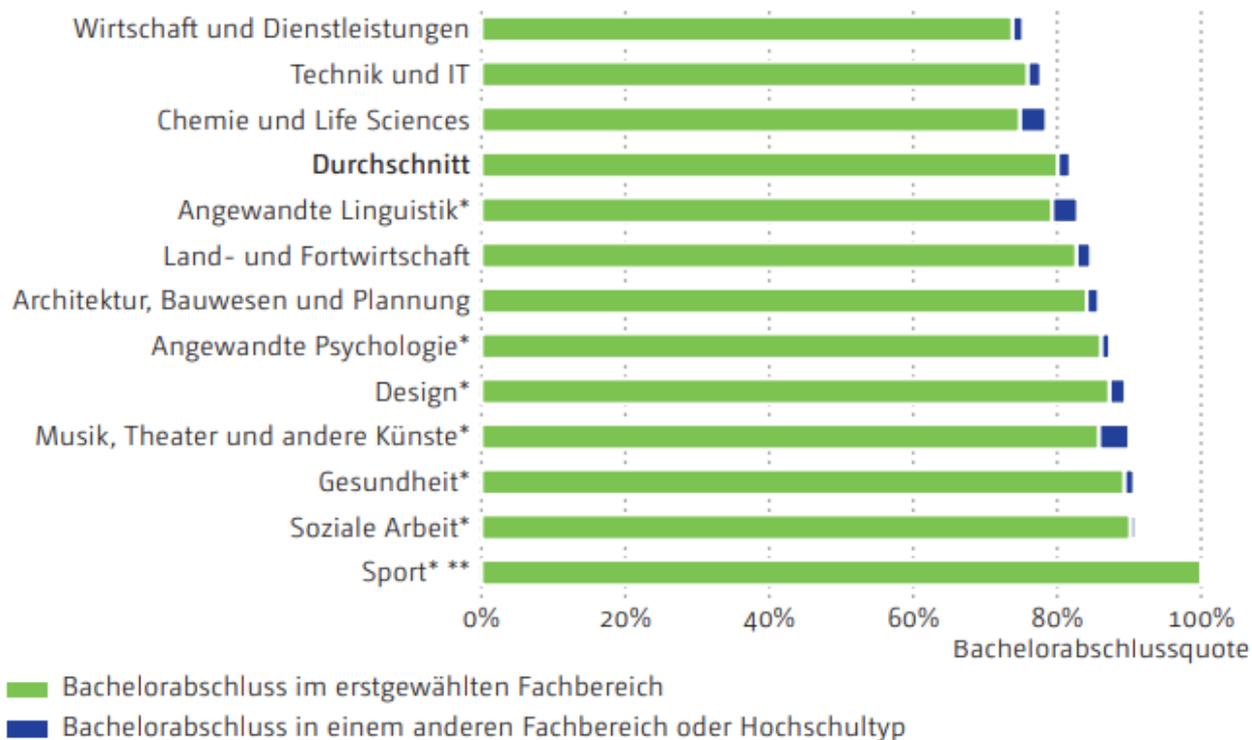
Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2018, S. 231

Zugang zu den Fachhochschulen (III)

254 Studienerfolg bis acht Jahre nach Beginn des Bachelorstudiums

von Studierenden mit Studieneintritt 2007 mit Wohnsitz in der Schweiz (vor Studienbeginn), nach Fachbereich zu Beginn des Bachelorstudiums; * Fachbereich mit Eignungsabklärung, ** die Werte im Fachbereich Sport beruhen auf Studierendenzahlen von < 50

Daten: BFS

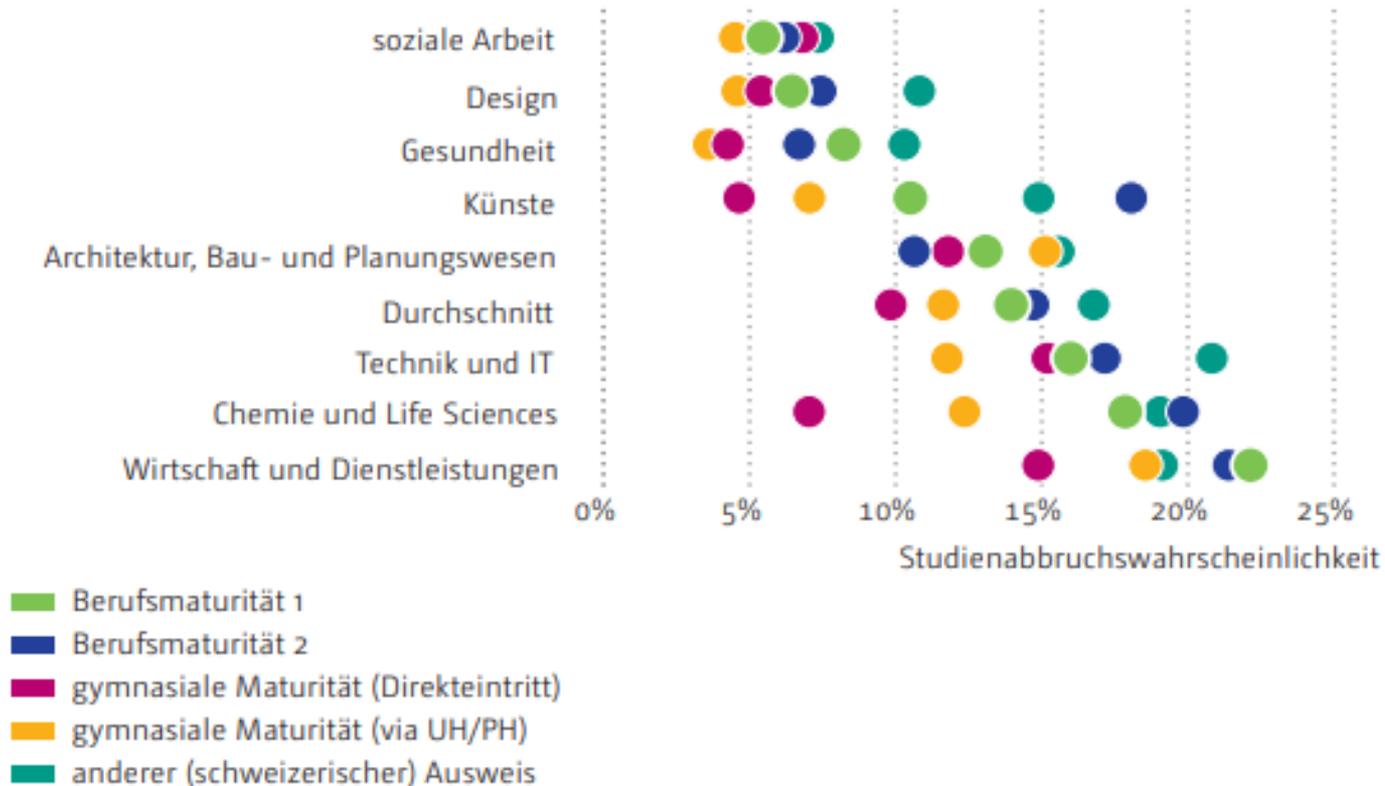


Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2018, S. 236

Zugang zu den Fachhochschulen (IV)

255 Studienabbruchswahrscheinlichkeit nach Hochschulzulassungsausweis

Daten: BFS (LABB); Berechnungen: SKBF



Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2018, S. 237

Zugang zu den Fachhochschulen (V)

- Praxiserfahrung mit GM: Arbeitswelterfahrung
 - **Einjährige Praxiserfahrung:** berufspraktische und berufstheoretische Kenntnisse in einem dem Fachbereich verwandten Beruf (Art. 25 HFKG)
 - **Swissuniversities:** Best Practice «Arbeitswelterfahrung (AWE) für die Bereiche Technik und Wirtschaft»
 - **Aktuelle Diskussion:** Was braucht es zuerst, Theorie oder Praxis? Abweichende Modelle in der Gesundheit, Ausnahme Praxis-integriertes Bachelorstudium (PiBS) in MINT-Fächern
 - Grundsätzliche Diskussion: Was wäre der erwünschte Weg?

Zugang zu den Fachhochschulen (VI)

- Unterschiede der Ausbildung Höhere HF / FH
 - **BA FH:** i.d.R. 3 Jahre Vollzeit, Bezug zu Theorie/ Forschung
 - **HF:** i.d.R. 2 Jahre berufsbegleitend, Bezug zur Praxis
 - **Anrechnung an FH-Studium:** Best Practice swissuniversities (max. 90 ECTS), Praxis aber sehr unterschiedlich
- Vergleichbare Kompetenzen
 - Abschlüsse Höhere Fachschule und Fachhochschule auf gleichem Niveau: NQR 6
 - Danach oft gleiche Tätigkeit (z.B. MTR, soziale Institutionen), teils unterschiedlich (z.B. Technik, offene Sozialarbeit)
- Unterschiede in anschliessenden Ausbildungswegen
 - Unterschiedliche Optionen der Weiterbildung -> FH

Von der FH zur Uni oder ETH?

- Der Umstieg von einer FH zu einer Universität oder ETH erfolgt in der Regel sur Dossier.
 - Keine verbindlichen Vorgaben
 - In der Regel relevanter Nachholbedarf
- Dies führt immer wieder zur Forderung nach der Möglichkeit des Promotionsrechts an FH.
 - Mehr Flexibilität und Offenheit der Unis und ETH notwendig
 - Ausweichmodelle mit Universitäten im Ausland
 - Modelle der Kooperation in der Schweiz stärken
- **Fazit:** Profil und Charakter der FH beibehalten und Übergänge zu Unis/ETH verbessern.

Berufswechsel – Neuqualifizierung (I)

- Ausgangslage zu Berufswechsel
 - Ein Berufswechsel ist wenig attraktiv, da wenig erwachsenengerechte Angebote vorhanden sind.
 - Veränderung des Arbeitsmarkts und Fachkräftemangel
- Herausforderungen für eine Neuqualifizierung
 - Erwachsenengerechte Angebote: Modularer Aufbau, Unterrichtszeiten, Unterricht, Peers
 - Anrechnung bestehender Kompetenzen
 - Indirekte Kosten der Ausbildung / Finanzierung
 - Verbindung von Theorie und Praxis: Wann erfolgt der Wechsel in den neuen Beruf?

Berufswechsel – Neuqualifizierung (II)

- Angebote und Initiativen zur Neuqualifizierung
 - **Direkter Zugang** zum QV, mit Vorbereitungskursen: z.B. KV, auch ICT und diverse andere wie BBZ Olten
 - **Einzelne HBB-Ausbildungen** sind offen für Quereinsteiger/innen, z.T. Erstberuf als Voraussetzung (z.B. Polizist/in)
 - **Modell F:** Flexible Tertiärausbildung (A+B) dank Anerkennung von Leistungen und individualisiertem Verlauf.
 - **Passerelle 4.0 Swissmem:** 2-jährige, berufsbegleitende Ausbildung mit erwachsenengerechtem Präsenzunterricht, Selbststudium und Präsenzblöcke Praxisausbildung → Pilotprojekt
 - Uhrenindustrie, Tramelin: Modulares System mit Branchenzertifikat (1. Jahr), EBA (2. Jahr) und EFZ (3. Jahr)

AG zu regionalen und sozialen Disparitäten (I)

- Es bestehen regionale und soziale Disparitäten innerhalb von Kantonen aufgrund der hohen Gemeindeautonomie im Bildungsbereich
 - Unterschiedliche finanzielle Ressourcen der Gemeinden
 - Unterschiedliche Zusammensetzung der Klassen
 - Unterschiedliche Angebot im Umfeld
 - Unterschiedliches (soziales) Kapital der Eltern
 - Die Autonomie der Schulen kann einer Harmonisierung von Bildungschancen entgegenwirken.
 - Der Zugang zu digitaler Infrastruktur ist mitentscheidend.
- Soziale und regionale Disparitäten wirken früh!

AG zu regionalen und sozialen Disparitäten (II)

- Lösungsansätze wurden in folgenden Bereichen gesehen:
 - Zusammenarbeit von Schulen
 - Gemeindefusionen mit Blick auf kritische Masse von Schulen
 - Ausbau der vorschulischen Frühförderung
 - Aufhebung von Hausaufgaben

AG Durchlässigkeit und ihre Umsetzung (I)

- **Vorfrage:** Herausforderungen können stets aus unterschiedlicher Sicht identifiziert werden – vom Individuum, von der Institution, von der Wirtschaft oder vom Staats aus betrachtet.
- **Ziel** ist die Steigerung der Abschlussquoten ohne dass das Niveau der Abschlüsse darunter leidet.
- **Perspektive** ist ein lebenslanges Lernen – im Verlauf der Berufskarriere. Dazu braucht es Offenheit!
- **Offene Frage:** Müssen wirklich alle Berufe stets weiter akademisiert werden?

AG Durchlässigkeit und ihre Umsetzung (I) MCF

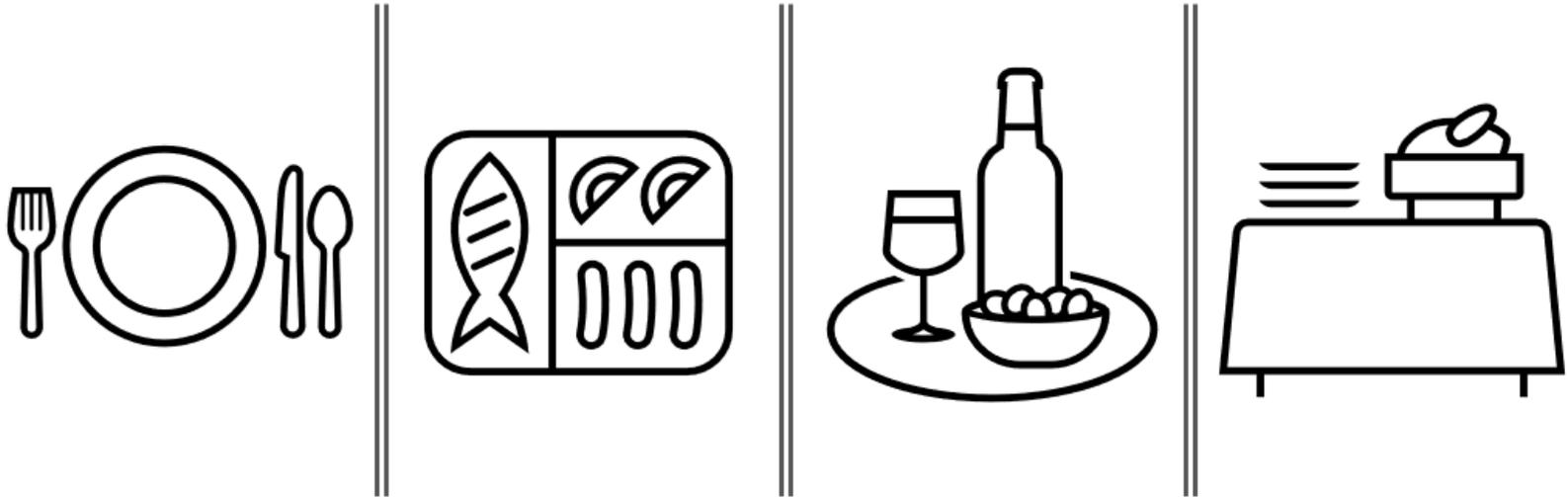
- **Vorfrage:** Herausforderungen können stets aus unterschiedlicher Sicht identifiziert werden – vom Individuum, von der Institution, von der Wirtschaft oder vom Staats aus betrachtet.
- **Unklares Ziel:** Ist das Ziel, neue Wege /Durchlässigkeit zu ermöglichen, oder diese auch zu fördern?
- **Herausforderung:** Durchlässigkeit, ohne dass das Niveau der Abschlüsse darunter leidet.
- **Perspektive** ist ein lebenslanges Lernen – im Verlauf der Berufskarriere. Dazu braucht es Offenheit!
- **Offene Frage:** Müssen wirklich alle Berufe stets weiter akademisiert werden? Welche Hürden sind nötig?

AG Durchlässigkeit und ihre Umsetzung (II)

- **Lösungsansätze:** Mit Blick auf ein lebenslanges Lernen sind vielfache Voraussetzungen wichtig.
- Auf individueller Ebene:
 - Solide berufliche Grundausbildung
 - Offenheit für neue Schritte
- Auf systemischer Ebene:
 - Kompetenzorientierung in Bildung und Arbeitsmarkt
 - Akzeptanz und Legitimität für/von Quereinsteiger/innen
 - Neue Arbeitsformen

Mittag

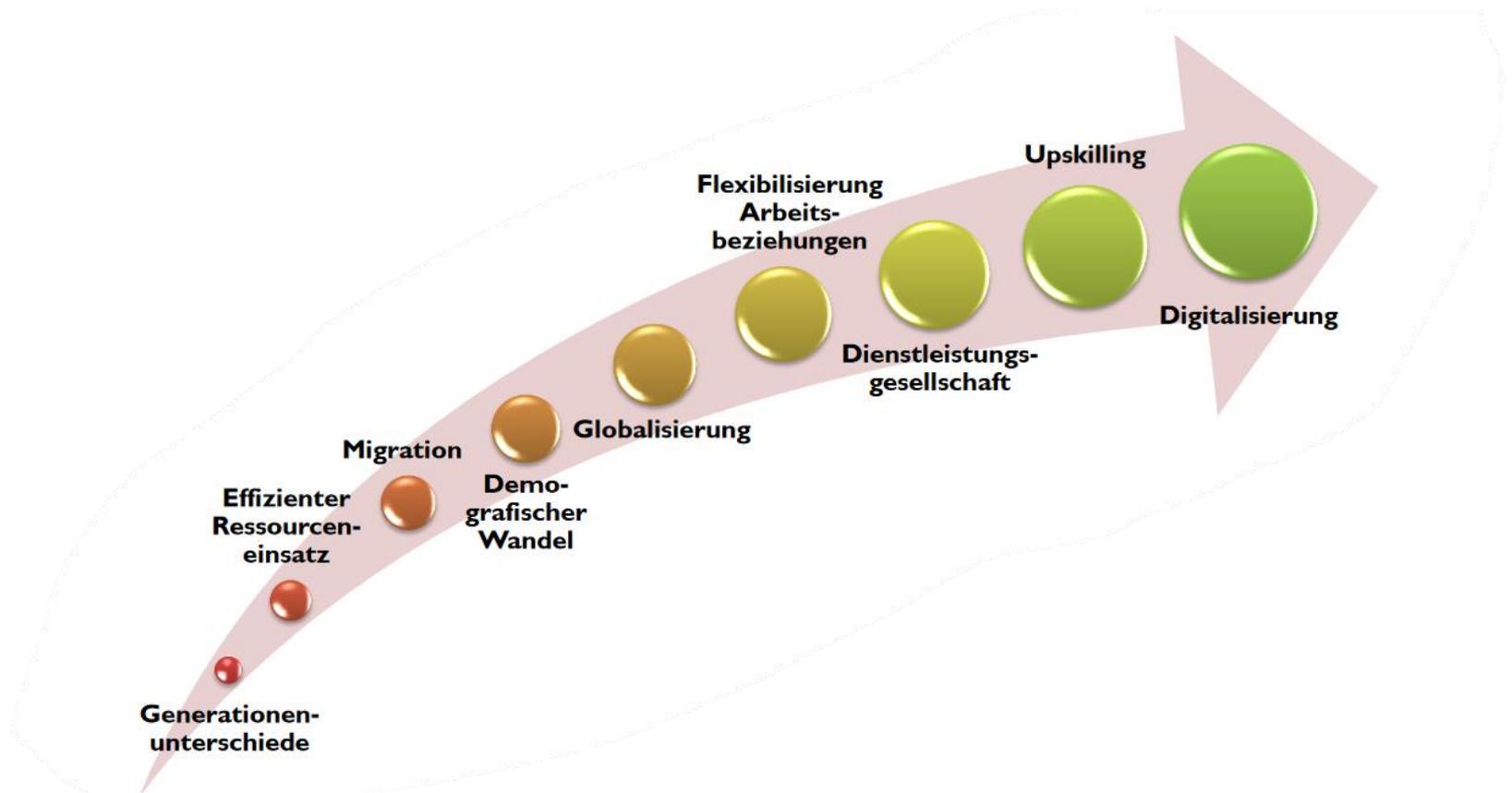
12.00-13.30



Ablauf

- Vorstellung Moderatorinnen, Teilnehmer/innen, Ziele
- Entwicklung der Durchlässigkeit im Bildungssystem
- Grenzen und Herausforderungen zur Durchlässigkeit
- Wie können Herausforderungen angegangen werden?
- Präsentation Gruppenarbeiten und Synthese

Megatrends: Herausforderungen allgemein



Quelle: <https://www.zg.ch/behoerden/volkswirtschaftsdirektion/amt-fur-berufsbildung/veranstaltungen/zuger-forum-fuer-berufsbildende/unterlagen-forum-2018/lh3-berufsbildung-2030.pdf/download>

Megatrends: Herausforderungen Bildungssystem (I)

- Globalisierung – Arbeitsplätze und Bildungsstandards
 - Verlagerung unqualifizierte Tätigkeiten
 - Sinkende Arbeitsnachfrage im industriellen Sektor, steigende Arbeitsnachfrage im Dienstleistungssektor
 - Internationale Bildungsstandards/ Strukturen
- Demografischer Wandel – in Europa und global
 - Alterung der Gesellschaft: Pensionierung «Babyboomer», Fachkräftemangel
 - Wachsende Jahrgänge von Schulabgängern/innen
 - Migration: Hochqualifizierte aus EU-/EFTA-Staaten sowie Flüchtlinge mit und ohne Qualifikation

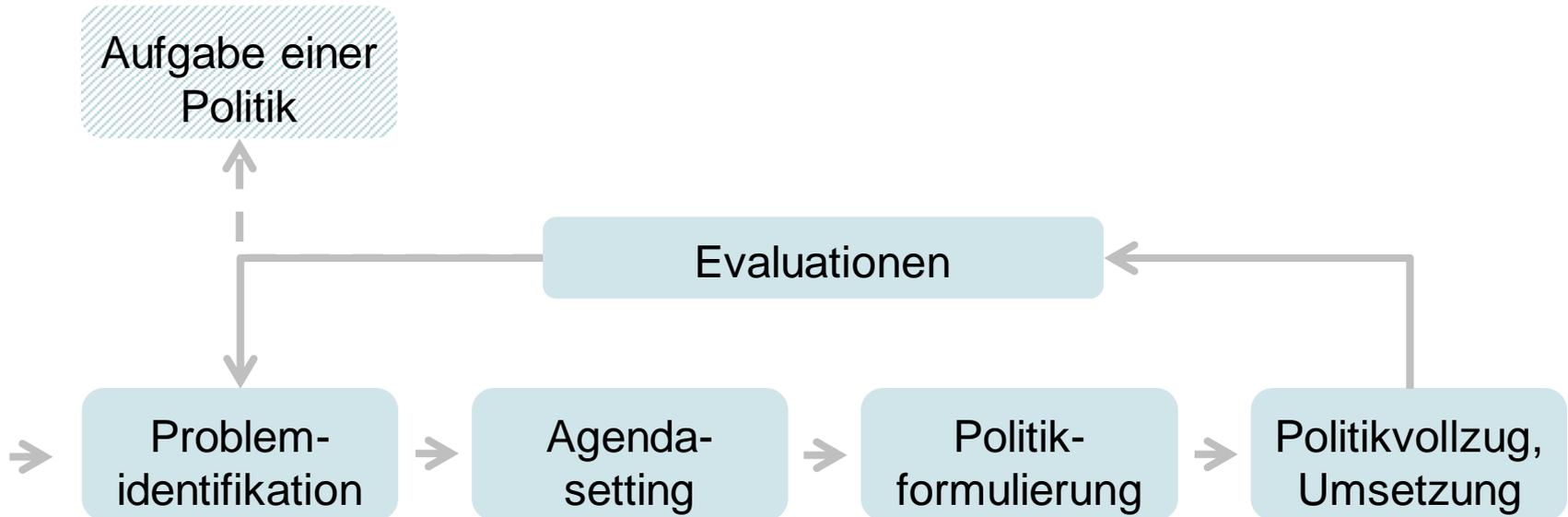
Megatrends: Herausforderungen Bildungssystem (II)

- Digitalisierung – insbesondere der Arbeitswelt
 - Veränderte Sektoren und Arbeitsplätze (Strukturwandel)
 - Veränderte Anforderungen an Arbeitskräfte
 - Veränderte Anforderungen an Bildungsinhalte und -formate
 - Veränderte Arbeitsformen (Mobilität, Flexibilität)
- Up-skilling – als kontinuierliches life long learning
 - höhere Anforderungen an Lernende
 - höhere Anforderungen für den Erhalt der Arbeitsmarktfähigkeit
 - höhere Bedeutung HBB
 - Wettbewerb um Arbeitskräfte
- Bildungsansprüche – Individualisierung der Ansprüche
 - Wahl der Aus- und Weiterbildungen möglichst frei

Megatrends: Herausforderungen Durchlässigkeit

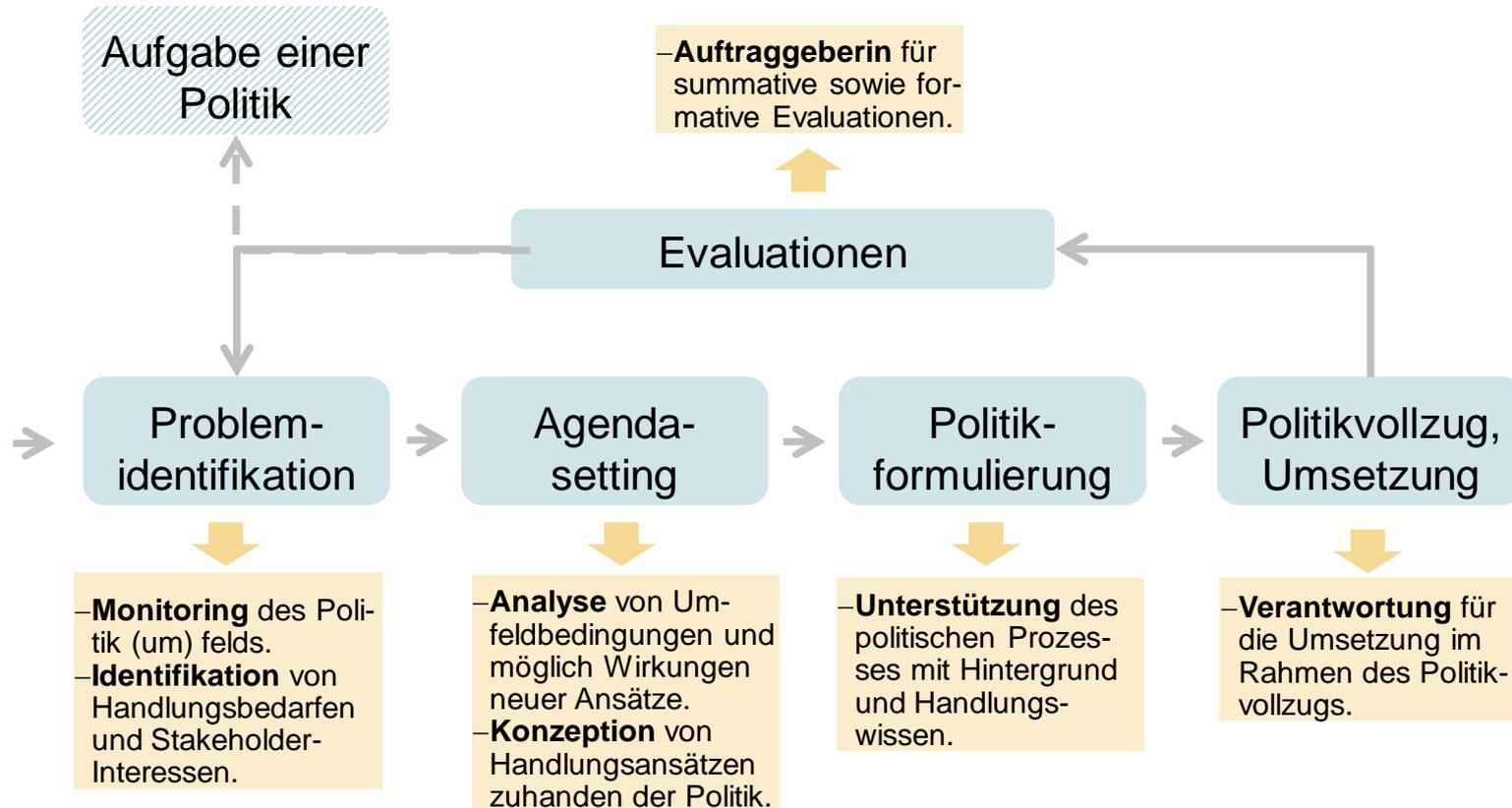
- Kontinuierliche Qualifizierung wird wichtiger
 - Veränderung der Berufe und Berufsbilder
 - Veränderung der Anforderungen
 - Trend zu höher qualifizierten Stellen
 - Bedingt Durchlässigkeit
- Durchlässigkeit wird vereinfacht
 - Neue Ausbildungsmodelle dank Digitalisierung und Flexibilisierung sowie Mentalitätswandel
- Durchlässigkeit bleibt anspruchsvoll
 - Steigende Anforderungen an Arbeitnehmer/innen
 - Nicht alle können mithalten

Wo und wie ansetzen? Der Policy Cycle

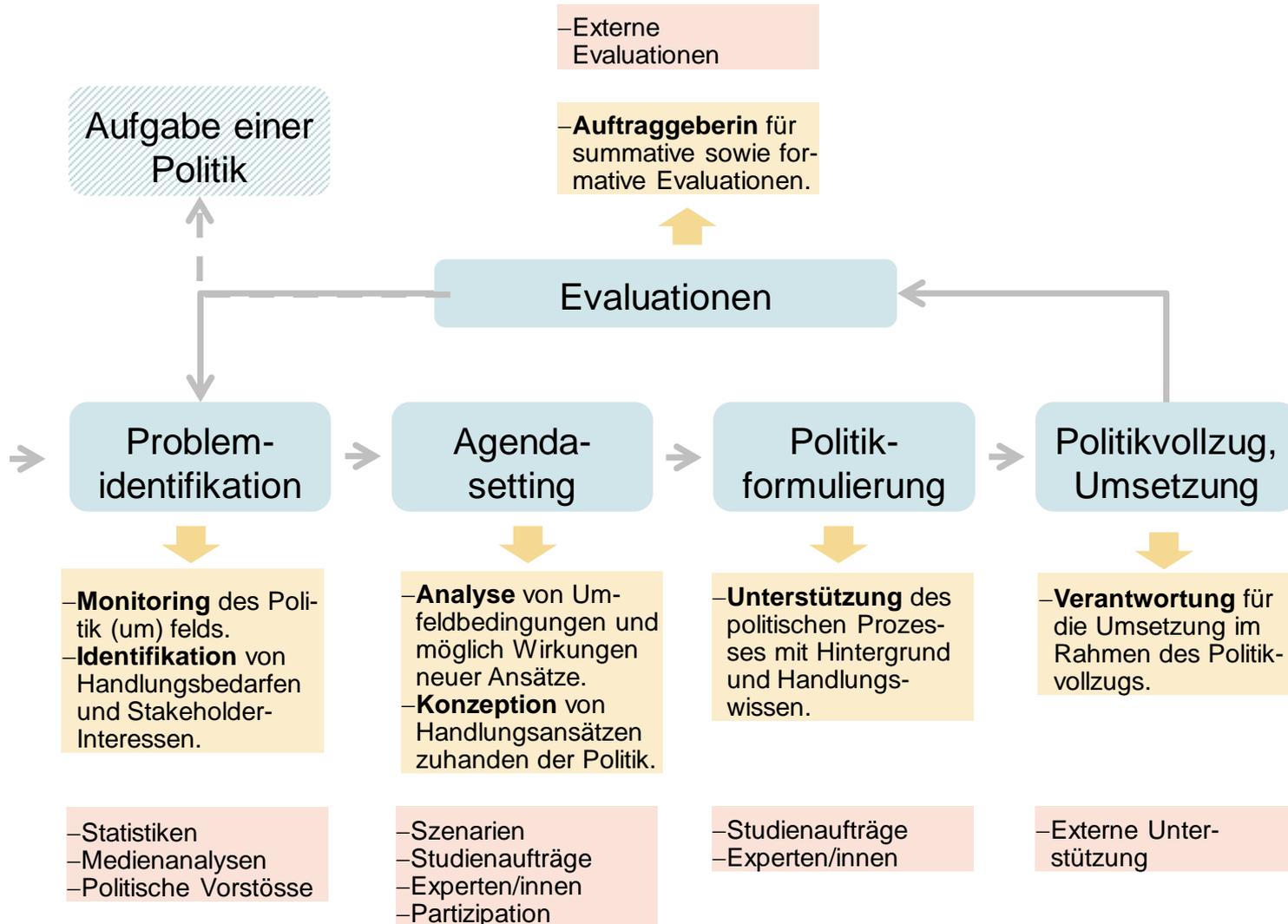


- Das theoretische Modell des Policy Cycles hilft sich im langwierigen Ablauf der Politikentwicklung zu orientieren und zu positionieren.

Optionen der Verwaltung im Policy Cycle

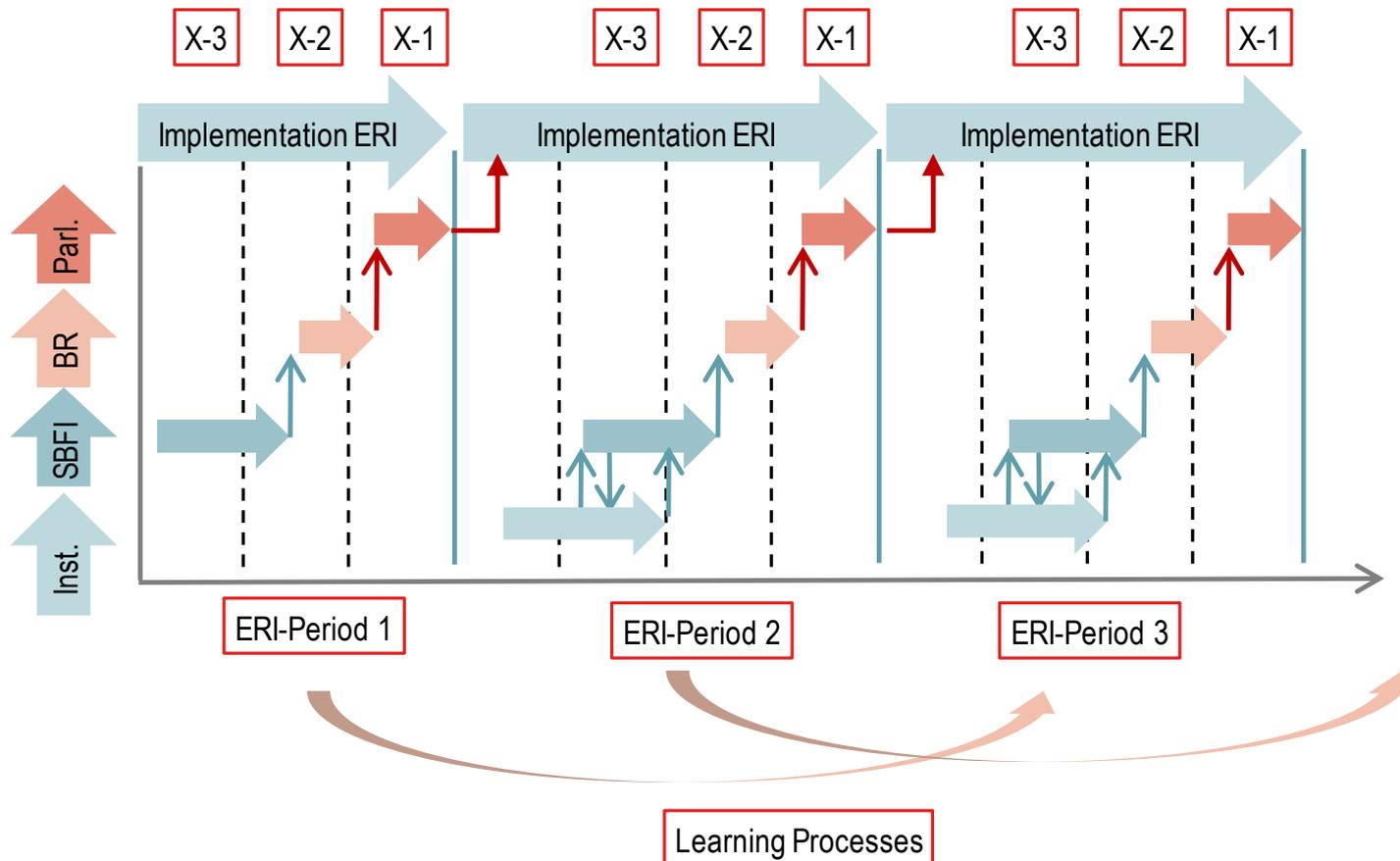


Mögliche Instrumente zur Unterstützung



Veränderungen nehmen immer noch viel Zeit!

- Lange Entscheidungswege zur BFI-Botschaft des Bundes



Ablauf

- Vorstellung Moderatorinnen, Ziele, Teilnehmer/innen
- Entwicklung der Durchlässigkeit im Bildungssystem
- Grenzen und Herausforderungen zur Durchlässigkeit
- Wie können Herausforderungen angegangen werden?
- Präsentation Gruppenarbeiten und Synthese

AG1 Bildungsraum Schweiz 2040

- Veränderungen auf nationaler/ internationaler Ebene
 - Anpassung an Entwicklungen in Europa; höhere Maturaquote
 - Stufenübergreifendes Bildungskonzept
 - Profilierung kantonaler Bildungssysteme (Reaktion auf Harmos)
- Veränderungen des Bildungssystems
 - Modularisierung, Flexibilisierung, Individualisierung – bis zur Auflösung des Klassenverbands
 - Allgemeinwissen und Tools wichtiger als spezifisches (berufliches) Fachwissen
 - Zunahme Monitoring (intern positiv; extern negativ bewertet)
- Veränderungen in der Schule
 - Auflösung der Stundenpläne
 - Offene Klassenzimmer und Lernlandschaften
 - Verstärkter Einbezug von Eltern

AG2 Bildungsraum Schweiz 2040

- Veränderungen des Bildungssystems folgen Megatrends
 - Modularisierung – bis hin zu Micro- und Nanobildung
 - Kompetenzorientierung und Valorisierung informeller Bildung: Dies benötigt neue Tools zur Erfassung und Anerkennung (vs. traditionelle Zeugnisse) → Blockchain-System als Chance
- Konsequenzen dieser Veränderungen
 - Steigende Transaktionskosten angesichts sinkender Mengeneffekte
 - Frage der Finanzierung – über besondere Steuer (z.B. Robotersteuer)?
 - Akzeptanz der Veränderungen bei Lehrpersonen und Eltern?

Quellen (I)

- BFS (2018): Übergänge nach Abschluss der Sekundarstufe II und Integration in den Arbeitsmarkt. Längsschnittdatenanalysen im Bildungsbereich, Ausgabe 2018. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.5006699.htm>
- Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG) vom 13. Dezember 2002 (Stand am 1. Januar 2019). SR 412.10. URL: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20001860/index.html>
- Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (Hochschulförderungs- und –koordinationsgesetz, HFKG). SR 414.20. URL: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20070429/index.html>
- Bundesrat (2019): Einführung des Eidgenössischen Berufsattests – eine Bilanz. Bericht des Bundesrats in Erfüllung des Postulats 14.3740. URL: <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/dienstleistungen/publikationen/publikation-sdatenbank/eba-bilanz.html> (Stand URL: 31.08.2020).
- Bundesrat (2000): Botschaft zu einem neuen Bundesgesetz über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz, BBG), 6. September 2000. URL: <https://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2000/5686.pdf>

Quellen (II)

- Bundesverfassung Artikel 61a., 63.
- Kiener, U. & Gonon, P. (1998). Die Berufsmatur als Fallbeispiel schweizerischer Berufsbildungspolitik. Umsetzungsbericht. URL: http://www.skbf-csre.ch/information/nfp33/ub_kiener_dt.pdf (Stand URL: 18.08.2020).
- Rilling, K. (2019): Eine kurze Geschichte der Reformen im Bildungssystem. Horizonte Magazin online, 5. September 2019. URL: <https://www.horizonte-magazin.ch/2019/09/05/einmaleins-der-reformen/> (Stand URL: 18.08.2020).
- SKBF (2018): Bildungsbericht Schweiz 2018. URL: <http://www.skbf-csre.ch/bildungsbericht/bildungsbericht/> (Stand URL: 29.8.2020).
- Swissuniversities (2017): Arbeitswelterfahrung (AWE) für die Bereiche Technik und Wirtschaft Best Practice. URL: <https://www.swissuniversities.ch/themen/lehre/arbeitswelterfahrung> (Stand URL: 31.08.2020).
- Swissuniversities (2015): Zulassung zum Bachelorstudium an Fachhochschulen Best Practices. URL: <https://www.swissuniversities.ch/organisation/dokumentation/empfehlungen-und-best-practices/page-2> (Stand URL: 31.08.2020).

Quellen (III)

- Weber, K., Tremel, P. & Balthasar, A. (2010). Die Fachhochschulen in der Schweiz: Pfadabhängigkeit und Profilbildung. In: Swiss Political Science Review 16(4): 687–671. URL: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/pdf/10.1002/j.1662-6370.2010.tb00445.x> (Stand URL: 18.08.2020).
- <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/tertiaerstufe-hochschulen.assetdetail.12307973.html>
- <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsabschluesse/sekundarstufe-II/berufliche-grundbildung.html>

econcept-Projekte (Auswahl)

- Evaluation BERUFSBILDUNGPLUS.CH, SBFI 2020
- Auslegeordnung zur Positionierung der höheren Fachschulen, SBFI, 2020
- Schlussevaluation praxisintegriertes Bachelorstudium PiBS an FH, SBFI, 2019
- Unterstützung Swissmem-Projekt Umschulung: Swissmem, 2017/ 2018
- Stärkung der Berufsmaturität - Teilprojekt 2: Information und Kommunikation über die Berufsmaturität, SBFI, 2017
- Methode und Tool Berufsbildungskosten, SBFI, 2017
- Evaluation EBA II. Evaluation der Arbeitsmarktsituation und Weiterbildungsperspektive von Absolventen/innen mit EBA, SBFI, 2016
- Vereinfachen der Qualifikationsverfahren in beruflicher Grundbildung, SBFI, 2016
- Stärkung BM. TP 1: Befragungen und Aktualisierung der Daten. SBFI, 2015
- Erarbeitung des Rahmenlehrplans für die Berufsmaturität, BBT/SBFI, 2013/14
- Finanzierung der Vorbereitungskurse für die Höhere Berufsbildung, BBT, 2013
- Evaluation der Studierfähigkeit von Berufsmaturitäts-Absolventen/innen an den Fachhochschulen, SBBK, 2014

Impressum

Durchlässigkeit im Schweizer Bildungssystem

econcept AG

Gerechtigkeitsgasse 20
CH-8002 Zürich
Tel. +41 44 286 75 75
www.econcept.ch

Autorinnen

Barbara Haering
Marie-Christina Fontana
Vanessa Bibic

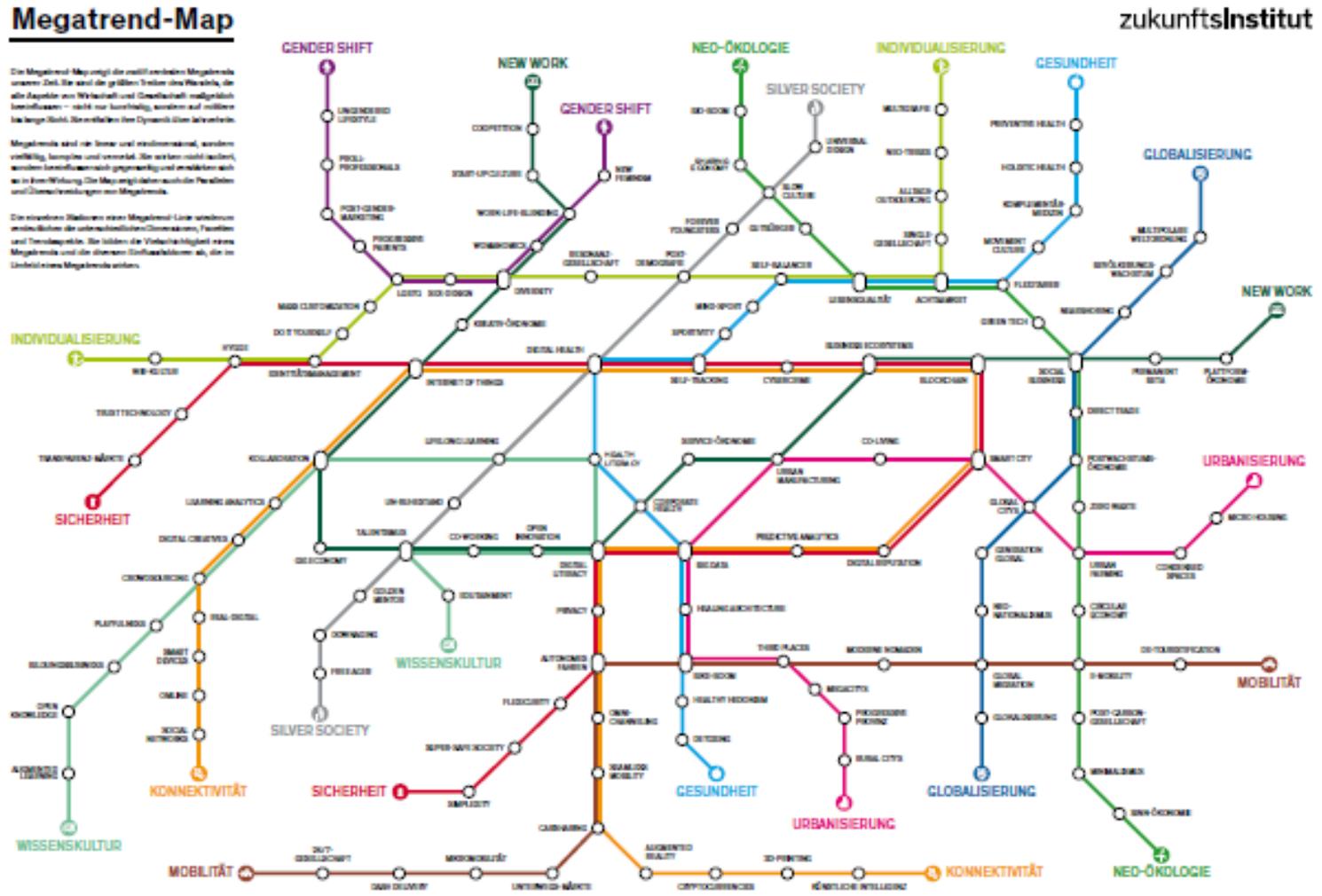
Megatrends: Map des Zukunftsinstituts

Megatrend-Map

Die Megatrend-Map zeigt die zwölf größten Megatrends unserer Zeit. Sie sind die größten Treiber des Wandels, die alle Aspekte von Wirtschaft und Gesellschaft langfristig beeinflussen – nicht nur kurzfristig, sondern auf mehrere Jahrhunderte hin. Sie definieren den Dynamik des Lebens.

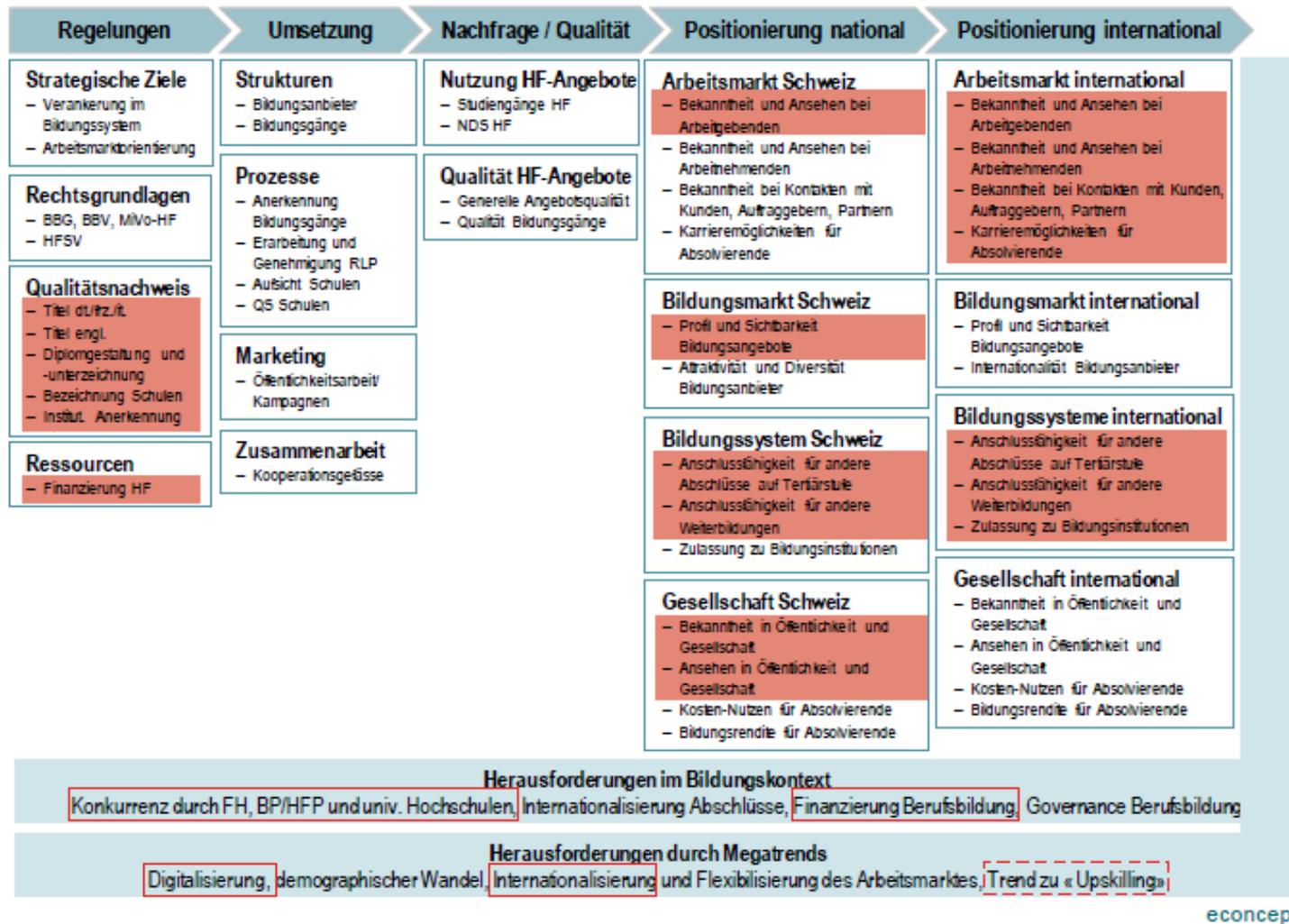
Megatrends sind nie linear und nicht-statisch, sondern vielfältig, komplex und vernetzt. Sie wirken nicht isoliert, sondern beeinflussen sich gegenseitig und verändern sich so in ihrer Wirkung. Die Map zeigt daher auch die Wechsel- und Zusammenhänge von Megatrends.

Die einzelnen Strahlen einer Megatrend-Line verbinden unterschiedliche Entwicklungs-Phasen, Facetten und Trendsätze. Sie bilden die Vielschichtigkeit eines Megatrends und die daraus resultierenden, als die in Zukunft neuen Megatrends.



zukunftsinstitut

Beispiel für Wirkungsmodell: Positionierung HF



Figur 1: Synopse der drängendsten Handlungsfelder und grössten Herausforderungen der HF.

